Rot, grün, gelb, schwarz
Rostbraun, totrot
Kohlrabenschwarz ist farbenfroh
Funkelnagelneu ist nichts mehr
Ich hab mein Vokabelheft verloren
Wo ist der Schlüssel?
Wo ist mein Hut?
Ich gehe jetzt

Einstürzende Neubauten: Ich gehe jetzt
(Perpetuum Mobile)


FCK
NZS

Jürgen Glück

KAPPERLE

Die Sammlung Gerri Geiger

Hg.: Augustin. Erste österreichische Boulevardzeitung

mandelbaum *verlag*


NICE.

VORWORT

Jürgen Glück

Dieses Buch erzählt die Geschichte einer Sammlung. Und es erzählt die Geschichte eines Sammlers.

Sammeln ist eine Praxis, die so alt ist wie die Menschheit selbst. Menschen sammeln, um zu bewahren, um zu ordnen, um die Welt begreifbar zu machen. Sie sammeln aus Neugier, aus Leidenschaft, aus einem inneren Bedürfnis. Und manchmal sammeln sie Dinge, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken – aber viel über ihre Zeit erzählen. Sammlungen sind weit mehr als bloße Ansammlungen von Gegenständen. Wer sammelt, trifft Entscheidungen. Was geht, was bleibt? Was erscheint bedeutend genug, um einen Platz zu erhalten? Jede Sammlung erzählt deshalb nicht nur etwas über ihre Objekte, sondern auch über jene Person, die sie zusammengetragen hat. In den Dingen spiegeln sich Interessen, Gewohnheiten und Erfahrungen wider. Sammler:innen leben mit der Vergangenheit und halten Geschichte lebendig. Gerri Geiger war ein solcher Sammler.

Gerri sammelte Kopfbedeckungen. Hüte, Hauben, Mützen, Kappen. Er nannte sie Kapperle. Dieses Wort ist Programm: Es ist persönlich, liebevoll, präzise. Es beschreibt keine beliebige Objektgruppe, sondern eine Sammlung, zu der eine Beziehung besteht. Die Sammlung umfasst mehr als zweitausend Stück. Gerris Kappen erzählen von Begegnungen auf der Straße, von Gesprächen in Lokalen, von Freundschaften und Fundstücken. Viele von ihnen wären für andere bloße Gebrauchsgegenstände. In ihrer Gesamtheit werden sie jedoch zu einem Archiv gelebten Lebens – und damit auch zu einem Porträt von Gerri selbst.

Wer ihm in Wien begegnete, kannte ihn meist als Verkäufer der Straßenzeitung Augustin. Man traf ihn am Gürtel, am Yppenplatz, in der Josefstadt, in Fünfhaus, in der Leopoldstadt, in Floridsdorf oder in Neubau. Sechs Tage die Woche war er unterwegs, stets im Gespräch mit Menschen, stets Teil des städtischen Lebens. Sonntag war Ruhetag. Sonntag war Sammlungstag.

Im Jänner 2026 verstarb Gerri Geiger im Alter von 57 Jahren. Dieses Buch entstand großteils noch zu seinen Lebzeiten und war ursprünglich als Würdigung seiner außergewöhnlichen Sammlung gedacht. Heute ist es darüber hinaus auch ein Dokument der Erinnerung – an einen Geschichtenerzähler und einen Menschen, der für viele Wiener:innen Teil ihres Alltags war.

Als ich Gerri im Laufe unserer Gespräche einmal fragte, warum er gerade Kopfbedeckungen sammle, antwortete er kurz und direkt: „Schützt!“ Die Antwort wirkt zunächst schlicht, fast beiläufig. Doch je länger man darüber nachdenkt, desto vielschichtiger erscheint sie. Kopfbedeckungen schützen vor Sonne, Regen und Kälte. Für jemanden wie Gerri, der einen großen Teil seines Lebens im öffentlichen Raum verbracht hat und zeitweise auf der Straße lebte, war dieser Schutz keine abstrakte Vorstellung, sondern alltägliche Erfahrung. Sie schützen aber nicht nur körperlich. Sie zeigen Zugehörigkeiten, Berufe, Rollen und Identitäten. Sie erzählen davon, wer wir sind, woher wir kommen oder wem wir uns verbunden fühlen. Manchmal schützen sie auch vor Blicken, schaffen Distanz oder geben Sicherheit. Kaum ein Kleidungsstück ist zugleich so funktional und so aufgeladen mit Bedeutung wie die Kopfbedeckung.

Vielleicht liegt darin auch ein Teil der Faszination, die diese Objekte für Gerri ausübten. Denn die Sammlung ist nicht zufällig. Sie ist strukturiert, dokumentiert und mit großer Sorgfalt geführt. Die Kopfbedeckungen sind auf der Innenseite nummeriert. Die Nummern finden sich in handgeschriebenen Listen wieder, die laufend ergänzt wurden und in Klarsichtfolien steckten, gut sichtbar aufgehängt in Gerris Wohnung. Als Augustin-Verkäufer war Gerri viel unter Menschen, und genau dort, im direkten Kontakt, entstand ein großer Teil seiner Sammlung. Manche Kopfbedeckungen wurden bewusst übergeben, andere blieben irgendwo zurück, verloren ihre:n ursprüngliche:n Besitzer:in – und fanden in Gerris Ordnungssystem einen neuen Platz. Hinzu kamen Mitbringsel von

Freund:innen von Reisen, aus Urlaubsorten, aus anderen Ländern und Kulturen. Von der Dominikanischen Republik bis weit in den Osten. Die Sammlung ist international, die ganze Welt scheint auf eine Weise ihren Weg in seine kleine Wiener Gemeindewohnung gefunden zu haben.

Ich lernte Gerri vor einigen Jahren am Yppenplatz kennen. Aus kurzen Gesprächen wurden längere. Aus Begegnungen entstand Vertrauen. Irgendwann erzählte er von seinen Hüten, Hauben, Mützen und Kappen. Schließlich folgte die Einladung in seine Wohnung. Dort wurde sofort klar, dass es sich nicht um eine kuriose Marotte handelt. Die Regale voller Kopfbedeckungen, die Nummerierungen, die Listen und die Ordnung machten deutlich: Hier wird nicht gehortet. Hier wird gesammelt. Es gibt skurrile Sonderbarkeiten neben ganz Alltäglichem. Modische Accessoires neben politischen Werbesujets. Erinnerungsstücke an sportliche Großereignisse neben Firmenkappen. Gestrickte Wollhauben neben Strohhüten. Kappen mit Bierdosenbefestigungen neben alten Taxifahrer:innenmützen aus London. Alte Radsportkappen neben Partyhüten, Gardehüten und Fanartikeln vom Wiener Sport-Club – einer weiteren großen Leidenschaft Gerris, die fast selbstverständlich Teil dieses Kosmos geworden ist.

Einige Stücke haben beinahe ikonischen Charakter angenommen. Das Haifischkapperl gehörte über Jahre zu Gerris besonderen Lieblingsstücken. Andere Kopfbedeckungen tragen Aufschriften wie „NICE“ oder „Anti Bad Vibe Shield“ und wirken wie kleine Lebensmottos. Die Sammlung ist auch ein Zeitdokument. Ein Abbild dessen, was Menschen sich in den letzten Jahrzehnten auf oder in den Kopf gesetzt haben. Mode, Politik, Arbeit, Freizeit, Zugehörigkeit, Protest, Spaß und Selbstdarstellung finden hier ihren Ausdruck in Stoff, Filz, Kunststoff und Leder.

In diesem Zusammenhang erscheint auch eine Begegnung besonders bemerkenswert. Im Jahr 2023 wurde Gerris Sammlung Teil der Ausstellung „Roter Faden – Textile Wege in der Kunst“ im Ausstellungshaus Spoerri in Hadersdorf am Kamp. Dort traf Gerri auf den Künstler Daniel Spoerri, dessen Werk seit Jahrzehnten von der Aufmerksamkeit für alltägliche Gegenstände geprägt ist. Beide erkannten in scheinbar gewöhnlichen Objekten Spuren menschlichen Lebens. Vielleicht trafen sich dort zwei sehr unterschiedliche Sammler, die eine gemeinsame Haltung teilten: die Überzeugung, dass das Alltägliche Aufmerksamkeit verdient.

Gerris Sammlung war nicht statisch. Sie lebte. Denn Gerri trug seine Hüte mit großer Selbstverständlichkeit. Wenn man ihm begegnete, hatte er fast immer eine andere Haube, eine andere Kappe, einen anderen Hut am Kopf. Manche Stücke waren klar erkennbar Lieblingsstücke, zu denen er immer wieder griff. Andere tauchten vielleicht nur ein einziges Mal auf – für einen bestimmten Tag, eine bestimmte Stimmung, einen bestimmten Anlass. So verließen die Kopfbedeckungen die Regale, kamen unter Menschen, wurden Teil des öffentlichen Lebens. Oft waren sie Gesprächsanlass und Einstieg in Begegnungen. Die Sammlung setzt sich auf den Kopf ihres Sammlers und bewegt sich durch die Stadt. Zu vielen Kapperln gibt es Anekdoten, manchmal nur einen Satz, manchmal eine längere Erzählung. Diese Geschichten sind Teil der Sammlung – auch wenn sie nicht immer aufgeschrieben sind. Sie werden weitergegeben im Gespräch, auf der Straße. Als kulturelles Archiv verbindet diese Sammlung auch persönliche Biografie, urbane Geschichte und soziale Realität. Sie erzählt von einem Leben, das sich großteils auf der Straße abgespielt hat, von Begegnungen auf Plätzen, von Arbeit und Freundschaften.

Das vorliegende Buch möchte diese Sammlung sichtbar machen und sie ernst nehmen. Es geht nicht darum, sie zu bewerten oder zu erklären, sondern sie zu zeigen. In ihrer Fülle, ihrer Ordnung, ihrer Originalität und ihrer Lebendigkeit. Das Buch sollte als Unterstützung für Gerri und seine Sammlerarbeit veröffentlicht werden. Nach seinem Tod hat sich die Bedeutung dieses Projekts verändert. Der Großteil des Erlöses kommt der Straßenzeitung Augustin zugute – jener Institution, mit der Gerri über viele Jahre eng verbunden war und die ihm nicht nur Arbeit, sondern auch soziale Zugehörigkeit, Begegnungen und einen festen Platz im Wiener Stadtleben ermöglicht hat.

Gerri ist von uns gegangen. Geblieben sind seine Kapperle, seine Listen und die Erinnerung an ihn. Sammeln ist immer auch eine Form der Fürsorge – für Objekte, für Geschichten und für die Menschen, die mit ihnen verbunden sind.

88 JAGER MEIFLER S
89 BENETTON
x90 K.O
x91 SLOVAKIA
92 ESPANA
x93 BRATISLAVA
94 ÖSTRREICH
x95 HEINEKEN
96 GUINNESS
x97 K.O
98 HUT
99 8 MILE
100 K.O
101 ROLLSTUHL TOUR
102 ENGADIN
x103 RAD
104 NEUSIEDL
105 EURO 2008



www.bawag.com






Klopfer


AUGUSTIN


PARIS
FRANCE


Carlsberg






Jordan


ich bin
wien
www.ichbinwien.at






BACARDÍ



